



Bürgerausstellung zur Nachnutzungsplanung westliche Klein-von-Diepold-Straße

Was machen wir nach dem
Abriss des Glaspalastes
mit den freien Flächen?



Die Stadt Emden

hat im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ im östlichen Bereich des Sanierungsgebietes Barenburg die Gebäude Klein-von-Diepold Straße 9/15/17 abgerissen und plant die Nachnutzung der erworbenen Flächen. Die Bürger, insbesondere die Bewohner und andere Akteure aus dem Einzugsgebiet, sollen an diesem Prozess aktiv beteiligt werden.

Ein Baustein des Beteiligungskonzeptes ist eine Bürgerausstellung zu der Frage: „Was machen wir nach dem Abriss des Glaspalastes mit den freien Flächen?“. Dadurch können persönliche Perspektiven, Haltungen und Wünsche zur Planung in der Bewohnerschaft visuell greifbar und erlebbar gemacht werden.

Die Durchführung basierte auf offenen Interviews, die mitgeschnitten und abgeschrieben wurden. Teile des O-Tones wurden anschließend mit Bildern kombiniert und für eine öffentliche Präsentation aufgearbeitet.

Bei dieser Bürgerausstellung ist es gelungen, einen Querschnitt der Bevölkerung im Stadtteil anzusprechen und zur Teilnahme zu motivieren: jung und alt, Anwohner aus den umliegenden Straßen und Bewohner aus „Alt-Barenburg“, betroffene Bürger als Experten in eigener Sache und an der Entwicklung des Stadtteils beteiligte Fachleute.

Insgesamt haben 19 Personen als Gesprächspartner/innen mitgewirkt: 7 Einzelpersonen, 3 Ehepaare und eine Elterngruppe. Die 20-30 Minuten langen, auf wenige Leitfragen gestützten Interviews hat der Quartiersmanager des Stadtteils Barenburg verabredet und persönlich durchgeführt. Wie auf die Fragen geantwortet und welche Scherpunkte in dem Gespräch gesetzt wurden, haben die interviewten Personen selbst bestimmen können. Jedes Gespräch hat so einen eigenen Verlauf genommen und ganz individuelle Aspekte betont.

Die aus den gesammelten Informationen erarbeiteten 11 Poster sind vom 15.-29. Mai 2013 im Stadtteil - auf dem Außengelände des Kulturbunkers - öffentlich ausgestellt. Dadurch ist gewährleistet, dass alle interessierten Bürger aus Emden problemlos einen ganztägigen Zugang haben. Darüber hinaus kann die Ausstellung zeitversetzt auf der Internetseite der Stadt Emden angesehen werden. Die Aussagen der Befragten fließen ein in die Nachnutzungsplanung und bilden den Rahmen für eine Bürgerversammlung am 30.5.2013 zu diesem Thema.

Das Projektteam Soziale Stadt, das die Maßnahmen der Stadteilerneuerung und die Beteiligungsschritte verwaltungsintern abstimmt, hat sich mit der Bürgerausstellung für einen praktisch noch wenig erprobten Einstieg in einen Planungsprozess entschieden. Für die Offenheit der Beteiligten und die Freigabe der sehr persönlichen Informationen sowie für die Unterstützung bei der Organisation der Interviews und der Ausstellung möchten sich die Mitglieder herzlich bedanken.

Was machen wir nach dem Abriss des Glaspalastes mit den freien Flächen?

www.emden.de

Stadt  EMDEN

Bärbel (47) und Heimo (49) Jakobs

Peter-Honsberg-Straße

Standesbeamtin bei der Stadt Emden und Montagearbeiter bei VW



Wenn wir eine tolle Grünfläche haben und in dem anderen Haus auch etwas gemacht wird, verändert sich das Stadtbild komplett.

Ich bin in Barenburg

aufgewachsen und hier in die Grundschule gegangen. Hinter dem Gebäude war die Straße zu Ende und dann kamen nur noch Wiesen und Felder. Da weideten noch Kühe und Pferde, für uns Kinder war das schön, aber auch ganz normal.

1973 wurde dann das erste Hochhaus errichtet und wenige Jahre danach wurden die ersten Einfamilienhäuser gebaut. Seitdem hat sich hier viel verändert. Aber schlechte Erfahrung habe ich hier nie gemacht.

Trotzdem habe ich „Juchhu“ gerufen, als ich von dem Abriss hörte. Wir haben hier morgens viel eher Sonne, das ist schon einmal positiv. Außerdem wird sich das Bild der Straße verändern. Und wenn dann hier auch noch eine tolle Grünfläche mit ein paar Bänken ist, dann gehe ich davon aus, dass viele Leute die Möglichkeiten nutzen, sich hier treffen und vielleicht sogar Kaffee zusammen trinken. Konkrete Vorstellung, wie das aussehen soll, habe ich im Augenblick noch nicht.

Parkplätze brauchen wir keine, die haben wir genug. Im Moment ist ein Teil ja auch eher Schutt- und Müllhalde. Wenn das zurückgebaut wird, ist das schon gut. Aber du wirst immer ein paar Trottel haben, die eine schöne Grünanlage nicht zu würdigen wissen und ihren Müll in die Gegend schmeißen oder etwas kaputt machen. Die hat man überall.

Vielleicht kann man auf der Fläche auch mal einen Grillabend anbieten, mit dem die ganze Nachbarschaft angesprochen wird. Einige Nachbarn werden aber auch einfach nur ihre Ruhe haben wollen. Ich denke deshalb zunächst an eine Art Treffpunkt, wenn Leute hier spazieren gehen. Das kann natürlich sein, dass dann einige Hundebesitzer, die jetzt noch irgendwo eine große Runde machen, morgens nur kurz vor die Haustür gehen. Da wird dann auch Hundekot liegengelassen, egal ob jemand da hineintritt oder ein kleines Kind das anfasst. Das hängt auch davon ab, wie man hier herumgehen kann und was die Schule vorhat, ob sie sich stärker abschotten oder öffnen möchte. Die haben ja damals den Durchgang zugemacht, weil so viele mit den Mofas über das Gelände gefahren sind. Die Kinder die auf der anderen Straßenseite wohnen, bräuchten vielleicht einen Weg oder sie müssten am Kindergarten vorbei laufen. Aber wir kennen die Kinder ja, die nehmen den kürzesten Weg, also über die Wiesen.

Von mir aus, könnte die Fläche nach 10 Jahren auch wieder bebaut werden. Bloß nicht wieder so! Vielleicht sind das hier einmal ganz begehrte Grundstücke. Wenn da Einfamilienhäuser, Doppelhäuser oder Reihenhäuser hinkämen, wäre das ja auch OK.

Was machen wir nach dem Abriss des Glaspalastes mit den freien Flächen?

www.emden.de

Stadt  EMDEN



Elterntreff der Grundschule Grüner Weg*

Mütter überwiegend aus Barenburg, teilweise berufstätig, Leitung Vlada Zemlyanykh (AWO)

Eine Minigolfanlage wäre für Emden ein Highlight.

* Der Elterntreff ist eine gemütliche Möglichkeit sich auszutauschen, kreativ zu sein und sich in der Schule zu organisieren oder bei Aktivitäten mitzuhelfen.



Es gibt genügend Kinder

hier in der Nachbarschaft und an der Grundschule. Das wäre die beste Möglichkeit für einen schönen großen Spielplatz. Oder man könnte etwas für die Schule bauen. In jedem Fall sollte es etwas für alle sein, wo ganz Emden hingehen kann.

Wenn das Haus weg ist und es keine Grenze mehr gibt, dann werden sicher einige mit ihren Hunden hier spazieren gehen. Was ja auch in Ordnung ist, wenn man den Dreck auch wieder weg macht und niemand Angst haben muss. Deshalb sollte man einen Spielplatz davon schon ein bisschen abgrenzen.

Es sollte auch eine Grenze zwischen dem Schulhof und der Straße geben. Bisher war der Glaspalast ja praktisch die Grenze und man ist durch einen Tunnel durch. Wenn jetzt alles weg ist, hätte ich Bedenken, dass die Kinder zur Straße laufen. Es fehlt ein sichtbare Barriere, Bäume oder eine andere Bepflanzungen, sodass die Kinder geschützt sind.

Uns ist die Idee gekommen, dass man die Fläche vielleicht für einen Minigolfplatz nutzen könnte. Die Kosten für so etwas sind sicher überschaubar. Und das fehlt in Emden und käme hier bestimmt gut an. Das wäre auch etwas für die Touristen.

Vielleicht auch einen Grillplatz. Aber dann hast du die Probleme mit der Feuerstelle, mit dem Aufräumen und dem herumfliegenden Plastikmüll. Deswegen ist Minigolf ganz schön. Das

kann man wie überall organisieren mit einer kleinen Bude, in der ein Rentner oder ein Student die Schläger herausgibt, und wo man Eis kaufen kann. Da wird auch besser aufgepasst und man muss nicht ständig für andere sauber machen.

Man könnte hier außerdem wie in Bremerhaven Geräte hinstellen, an denen Erwachsene und Kinder Sport machen.. Ich habe das auch gesehen - in Norddeich. Dort gibt es an einem Weg mit Bäumen einen ganzen Parcours mit einem Stepper und einer Art Trampolin. Auf einem Metallschild steht, wie die Übungen gemacht werden. Das ist top. Also hätten wir einen Spielplatz mit Minigolf und einem Bereich mit solchen Fitnessgeräten. So etwas wird passen. Ja, als Treffpunkt für Alt und Jung. Ich mag diese generationsübergreifenden Sachen. Das fand ich auch in Bad Gandersheim ganz schön. Dort waren halt noch Tische und Bänke und da haben sich auch Leute mit hingesetzt und einfach zugeguckt, wie andere Minigolf spielten. Das ist halt auch etwas für ältere Leute. Sie gucken zu, was die Jungen machen, und kommen mit anderen auch wieder ins Gespräch. Es ist also für jede Altersklasse.

„ Was machen wir nach dem Abriss des Glaspalastes mit den freien Flächen? „

www.emden.de

Stadt  EMDEN



Wilhelm Lücking (52)

Schnedermannstraße

Architekt, Stadtplaner

„ Ich würde die Fläche nach 10 Jahren wieder bebauen, es sei denn, sie ist für die Bürger Barenburgs als Stadtpark unentbehrlich geworden. „

„Was die Grünfläche betrifft, habe ich die Dobbenwiesen in Oldenburg vor Augen, wo wir früher Fußball gespielt haben. Man hat sich dort einfach getroffen mit ein paar Leuten und es waren immer genug Leute da.“



Ich würde Überlegungen,

die jetzt über den Horizont von 10 Jahren hinausgehen, schon überlagern mit dem, was man dort kurzfristig machen möchte. Man kann bestimmte Wege, die man später auch behalten möchte dort natürlich anlegen, man kann auch Pflanzungen dort vornehmen, die man später erhalten möchte. In meiner Vorstellung entstehen dort für die nächsten 10 Jahre eine Grünfläche und bestimmte räumliche Strukturen, die angenehm sind, die von den Leuten drum herum angenommen und die vernünftig gepflegt werden. Es ist nicht selbstverständlich, dass das gelingt.

Das Ganze würde ich auch mit einem vertretbaren Aufwand versuchen, herzustellen. Wir sollten auch Doppelstrukturen vermeiden. Es gibt schon einen Sportpark, man muss nicht das Gleiche dort noch mal machen. Die Schule hat schon einen öffentlichen Spielbereich, man muss dort dann nicht auch noch mal einen Spielplatz bauen.

Ich würde natürlich schon darüber nachdenken, wie ich diese Fläche wieder bebaue, das muss ich ganz klar sagen, weil ich Barenburg absolut nicht als unterversorgt mit Grünflächen sehe. Der Stadtteil ist gerade in dieser Hinsicht sehr gut ausgestattet. Das macht ja auch seinen Charakter aus. Ich habe mir auch schon Gedanken darüber gemacht, welche Wege man auf jeden Fall fortführen und welche Bereiche

man erhalten müsste. Wir wissen beispielsweise, wo unterirdisch Kanäle liegen, die man jetzt auch nach dem Abriss des Glaspalastes noch erhalten und in 10 Jahren dann auch wieder in Wert setzen kann. Und ich hab schon eine Vorstellung, wie das dann aussehen könnte. Wobei ich dann auch der Meinung bin, das müsste nicht unbedingt so kommen, weil der Druck vielleicht gar nicht so groß ist, weitere Bauflächen zu schaffen. Wenn dort eine Parkfläche entsteht, die die Bewohner wider Erwarten ganz intensiv nutzen, dann kann ich mir auch vorstellen, dass man die Fläche so belässt und nach und nach weiter vervollständigt.

Ich wäre zufrieden, wenn wir hier eine Wiese mit parkähnlichen Strukturen schaffen, und das Ganze von den Bewohnern angenommen wird, eine Naherholungsfläche, auf der man sich trifft und hinsetzt und wo Leute, die nicht vor der eigenen Haustür sitzen können oder keinen eigenen Garten haben, vielleicht sogar grillen.

Rein ästhetisch kann ich mir aber auch sehr gut vorstellen - das ist keine realistische Vorstellung - die Strukturen am Bootshafen auszudehnen und hier eine Wasserfläche zu haben.

„ Was machen wir nach dem Abriss des Glaspalastes mit den freien Flächen? „

www.emden.de

Stadt  EMDEN



Berendine (67) und Reiner (71) Bamming

Alexander-Sanders-Straße

Rentner

„ **Offen und einsehbar muss es sein.** „

Wir müssen an die Familien

mit kleineren Kindern in der Nachbarschaft denken. Bisher haben die Eltern ihre Kinder immer zur Grundschule gebracht, weil die Kleinen im Dunklen Angst hatten, wenn sie unter dem Haus durchgehen mussten. Wichtig wäre, dass da ein Zebrastrifen über die Straße geht und dass ein vernünftiger Weg zur Grundschule führt. Ansonsten würde ich mir wünschen, dass dort ein Park entsteht mit Bänken und dass die Multifunktionsfläche bei der Planung mit eingebunden wird.

Ich hatte mir das so gedacht, dass dort, wo jetzt der Tunnel unter dem Haus herführt, ein Hauptweg, der zur Schule durchgeht, gebaut wird. Der muss ja nur so breit sein, dass die Schüler da hin- und herlaufen können. Eine einfache Grünfläche wäre vielleicht zu stupide. Man könnte sie durch einen Rundweg und ein paar Bäume auflockern. Sträucher würde ich auch gar nicht so viele pflanzen, weil überall wo viele Sträucher sind, kann man auch viel Müll hinwerfen.

Schön wäre eine Fläche, auf der man sich aufhalten kann, mit ein paar Tischen, wo sich Leute hinsetzen und vielleicht Skat spielen können. So ein Treffpunkt bietet sich hier ja auch an, für Eltern, wenn sie ihre Kinder vom Kindergarten abholen, oder auch für die Bewohner aus dem Altenheim. Ich finde, das ist ja auch für das Miteinander ganz wichtig. Im Augenblick

kommt man hier gar nicht zusammen. Wir sehen Kinder, die auf der Multifunktionsfläche alleine spielen, oder einige Väter, die für sich am Rand der Fläche sitzen. Oft sehen wir auch Frauen – Migrantinnen – die da nur so alleine, in Grüppchen, sitzen und Tee trinken oder Kaffee oder was auch immer. Durch einen Park wären alle ein bisschen eingebunden. Man könnte spazieren gehen und sich mit anderen unterhalten. Für die Älteren könnte eine Sitzrunde angelegt werden – so habe ich mir das vorgestellt.

Das muss natürlich fest und robust gebaut sein oder offen und gut einsehbar, nicht so wie die Multifunktionsfläche, die völlig zugewachsen ist. Deswegen sag ich, keine Sträucher, sondern alles so anlegen, dass jeder sehen und beobachten kann, was passiert – auch abends. Dann werden alle auch ein bisschen auf die Fläche achten.

Eine spätere Bebauung kann ich mir schon vorstellen, zum Beispiel kleine Doppelhäuser. Aber was in 10 Jahren ist, müssen wir abwarten. Wir können heute nicht sagen: „In 10 Jahren kommt das alles wieder weg, dann bauen wir dort Häuser hin.“ Wir müssen erst einmal sehen, wie es sich entwickelt. Vielleicht ist es doch schön, wenn die Grünfläche gar nicht mehr weg kommt.

Was machen wir nach dem Abriss des Glaspalastes mit den freien Flächen?

www.emden.de

Stadt  EMDEN



Antje Redeker-Thurow (55)

Königsberger Straße

seit 17 Jahren Konrektorin an
der Grundschule Grüner Weg

Diese Schule war
und ist
immer wieder
im Aufbruch.

Als ich in die Schule kam, bestand das Außengelände aus einem Betonschulhof. Das Rondell war schon da und die drei Hochbeete – mehr nicht. Wo jetzt der Schulgarten ist, gab es nur eine Rasenfläche, die nicht genutzt werden konnte und die auch nicht eingezäunt war. Durch viele Projekte haben wir die Möglichkeit für die Kinder, draußen zu spielen und Sport zu machen, schon deutlich verbessert.

Ich finde es schön, dass wir jetzt einen freieren Blick bekommen und auch der Schulhof nicht mehr so beengt ist.

Unser Wunsch wäre, einen Teil der Flächen für die Kinder zu sichern als Raum für naturnahe Erfahrungen und Erlebnisse. Auf Bäume klettern, was sie unheimlich gerne tun, sich hinter den Büschen verstecken, in einer Pfütze mit Matsch spielen oder in einer Blumenwiese liegen; das fehlt hier, besonders unseren Kindern.

Außerdem planen wir in Kooperation mit dem Pauluskindergarten ein betreutes erlebnispädagogisches Angebot.. Dafür könnte man in einem so großen Freiraum zusätzlich auch eine kleinere Fläche abtrennen, die die Kinder unter Anleitung bearbeiten und urbar machen. Anders als unser Schulgarten wäre dies ein Bereich für viele kleinere Projekte – praktisch ein wilder Garten für den Hort, der mit Fantasie immer weiter gestaltet und verändert wird.

Wir denken also an eine Ausweitung des Geländes, aber nicht an einen fertigen Spielplatz mit festgelegten Spielmöglichkeiten. Was wir uns außerdem vorstellen ist, dass man langfristig ein großes zusammenhängendes Gelände für die Schule und den Kindergarten hat. Das geht wegen der Aufsichtspflicht sicherlich nicht ganz ohne Zäune, aber es sollten zumindest Öffnungen und bessere Verbindungen der Bereiche geschaffen werden. Zur Zeit stehen die Kleinen hinter einem zwei Meter hohen Zaun und winken ihren Geschwistern auf dem Schulhof zu.

Es wäre natürlich schön, wenn wir einen Teil der angrenzenden Flächen dauerhaft nutzen könnten und es nicht nach 10 Jahren vorbei wäre. Aber wir müssen auch erst einmal Erfahrungen sammeln, wie solch eine gemeinsame Betreuung funktioniert.



” Was machen wir nach dem Abriss des Glaspalastes mit den freien Flächen? ”

www.emden.de

Stadt  EMDEN



Maik Wilken (55)

Klein-von-Diebold-Straße

Kaufmann in der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft

” Es wäre schön, wenn man eine Gemeinschaft hätte, die sagt: Komm, wir machen was. ”

Ich habe früher hier schon

einmal gewohnt und mich mit den anderen Mitbewohnern immer sehr gut verstanden. Auch die Lage der Wohnung und der Ausblick zum Bootshafen haben mir damals schon gut gefallen. Als ich letztes Jahr wieder nach Emden gekommen bin, habe ich zugeschlagen und eine Wohnung ganz oben im 10. Stock gekauft. Dass der gegenüber liegende Glaspalast abgerissen wird, freut mich schon. Dadurch steigt der Wohnwert und die Atmosphäre wird etwas anders sein.

Ich würde mir wünschen, dass die Hausverwaltung darauf achtet, welche Leute hier einziehen. Ich würde es auch gut finden, wenn hier mehr Eigentümer einziehen.

Für die große Freifläche auf der anderen Seite gibt es mehrere Möglichkeiten. Ich weiß ja noch nicht, wie weit zurückgebaut wird und ob zum Beispiel auch die Fundamente entfernt werden? Ich denke, ein schöner Kinderspielplatz oder eine große Grünfläche würden da gut passen. Sonst habe ich mir eher Gedanken über unser Wohnanlage gemacht.

Ich könnte mir vorstellen, dass hinter dem Haus, wo ja noch die alten Steinplatten liegen, eine Rasenfläche und zwei Grillstellen entstehen. Vor dem Haus sollten die Fahrradständer an die Hauswand verlegt und der Bereich ganz und gar neu begrünt werden. Die Steinplatten vor dem Haus sind auch

schon uralt und einige vergammelte Bahnschwellen und Sitzbänke müssen ausgewechselt werden. Das würde dann hier schon ganz anders aussehen. Dieser Bereich sollte also ganz neu gestaltet werden.

Ansonsten ist das Umfeld okay. Wenn ich zum Beispiel mit dem Rad in die Stadt fahre, nutze ich gerne die schöne Strecke am Wasser entlang. Das ist schon optimal.

Über die Parkmöglichkeiten könnte man noch nachdenken. Wenn ich abends spät zu Hause ankomme, sind meist alle Parkplätze schon besetzt. Einige Anwohner hätten auch gerne eine Garage, aber diese Möglichkeiten haben wir ja leider nicht.

Einen Bedarf an neuen Häusern sehe ich nicht. Aber wer weiß, was in 10 Jahren ist? Ich denke mal, als Baugebiet ist die Fläche nicht so interessant, weil dahinter die Schule ist und daneben der Kindergarten. Ob das zusammenpasst, da bin ich mir noch nicht sicher.

„ Was machen wir nach dem Abriss des Glaspalastes mit den freien Flächen? „

www.emden.de

Stadt  EMDEN

Antje (66) und Bruno (69) Wegner

Schillerstraße

Rentner

„ Wenn man da grillen will, dann müsste schon einer dafür verantwortlich sein, dass das anschließend wieder sauber ist. „

Also wir wohnen

in Barenburg, weil es uns hier gefällt. Wir würden hier auch nicht wegziehen. Mittlerweile haben wir auch die Einkaufsmöglichkeiten wieder. Und wir haben gute Verbindungswege. Man ist mittendrin und man kann sich immer aussuchen in was für einer Ecke man laufen oder Fahrrad fahren will. Das macht Barenburg so toll. Aber ein bisschen mehr Grün, dafür wäre ich schon. Für mich ist das A & O, wenn das Haus weg ist, dass dann eine schöne Parkanlage dahin kommt mit Bänken, Bäumen und mit Wegen. Denn Wohnungen haben wir ja genug. Man müsste sehen, wie groß die Fläche ist, und dann vor allen Dingen Bäume und Büsche pflanzen. Und man könnte ein paar Sitzecken anlegen. Für uns würde das reichen, denn wir gehen da eher spazieren und laufen dann wieder nach Hause. Für die Leute in der Nachbarschaft, ist vielleicht ein zentraler Grillplatz gut. Dann haben sie eine Anlaufstelle und Familien oder Hausgemeinschaften können sich zusammenschließen und dann dort grillen. Ich würde auch empfehlen, dass das Altenwohnheim integriert wird. Die Bewohner, die noch gut zu Fuß sind, hätten dann ein Ziel. Ich stell mir vor, dass da ein Platz in der Mitte ist, vielleicht ein Rondell mit einem Kopfsteinpflaster.

Aber ich sage immer wieder, die sollen den Platz auch sauber hinterlassen. Das ist da so eine kritische Gegend. Also ich würde mich ja sogar bereit

erklären, ein Stückchen sauber zu halten, aber ich sehe nicht ein, dass die Anderen da trotzdem wieder etwas hinschmeißen. Das ist wahrscheinlich ein Problem. Wenn da wirklich etwas Schönes gemacht wird, ob das dann auch so erhalten bleibt. Den Ludwig-Uhland-Platz zum Beispiel haben sie wunderbar gemacht, aber warum muss da denn immer kaputtes Glas liegen. Der Bürgerverein ist auch schon mal dort gewesen und hat den ganzen Platz sauber gemacht. Aber das kann nicht nur sein, das ein Verein dafür zuständig ist. Da muss man die Leute vielleicht irgendwie ansprechen oder Rundschreiben machen – „Ich mache mit sauber“. In einer Viertelstunde ist das gemacht und dann sieht das für die Allgemeinheit wesentlich schöner aus.

Zuletzt war das in der Klein-von-Diebold-Straße kein schöner Anblick mehr. Ich hätte es allerdings auch nicht schlecht gefunden hätte, wenn man beide Hochhäuser niedriger gemacht oder zu einem Terrassenhaus zurückgebaut hätte. Vielleicht ist das ja noch machbar, dass man das andere so abträgt und dann vorne alles schön neu bepflanzt. Vor allem unten der Eingang und der Durchgang zum Bootshafen stören. Das müssten die Eigentümer und Mieter auch ein bisschen sauber halten.

” Was machen wir nach dem Abriss des Glaspalastes mit den freien Flächen? ”

www.emden.de

Stadt  EMDEN



Anni Otto (88)

AWO Seniorenwohnanlage,
Hermann-Allmers-Straße

Rentnerin*

” Man muss von vornherein darüber nachdenken, dass das schnell sauber zu halten ist. Ja, das finde ich ganz wichtig. ”

* Sprecherin des Bewohnerbeirates und Zeit ihres Lebens in verschiedenen Organisationen ehrenamtlich aktiv

Ich bin vor sechs Jahren,

als mein Mann verstorben ist, von der Gerhart-Hauptmann-Straße hierhin gezogen. Wir hatten uns einmal für eine Wohnung in der Klein-von-Diebold-Straße interessiert, uns dann aber bei der AWO angemeldet.

Mit dem Bus und meinem Rollator fahre ich auch schon mal in die Stadt. So beweglich bin ich noch. Aber sonst kommt man ja nicht mehr so weit. Wir laufen meist eine Runde in dieser Ecke - durch die Gustav-Freytag-Straße. Da sehen wir immer wieder diese Müllhaufen. Also ich finde das schlimm, auch was die Leute hier ruinieren.

Dass ein noch so neuer Bau wieder abgerissen wird, hat man hier auch noch nie gehört und erlebt. Jetzt soll darauf nicht wieder gebaut werden. Ich finde da müsste etwas Parkähnliches sein mit einem Springbrunnen und Spielmöglichkeiten für die Kinder und Zuwegungen vom Kindergarten und der Schule, sodass das alles ein bisschen mehr auflockert ist. Bei den Spielgeräten habe ich an Rutschbahnen gedacht, die vielleicht so ein bisschen Wasser führen. Nichts was viel Pflege braucht und schnell wieder verschmutzt. Aber irgendetwas, wo die Kinder sich wirklich mit Spaß austoben können. Klettergerüste und so etwas. Und das alles soll stabil sein und natürlich auch sicher.

Für uns müssten da ein paar schöne Bänke sein, auf einem freien Platz, zu

dem wie kurz eben hinlaufen können und ein bisschen Sonne bekommen. Da können wir dem Treiben der Kinder zusehen und irgendwie auch ein bisschen aufpassen. Das haben wir alles jetzt nicht. Deswegen war das mein Gedanke von Anfang an.

Wenn da etwas gepflanzt wird, das gehört ja auch dazu, dann müsste man eigentlich gar nicht mehr auf Laub und Bäume gehen; eher auf Tannen oder Pflanzen, mit denen man nicht so viel Arbeit hat. Das muss alles gepflegt werden. Ja, wer macht das denn? Hier wird es von uns aus sauber gehalten, aber gehe ich ein paar Ecken weiter, dann sehe ich auch, wie wild die Büsche sind und was da alles zwischen liegt.

Ich glaube wohl, dass so ein Park von uns Bewohnern gut genutzt wird. Wir laufen da immer mit mehreren Leuten hin. Und es kommt jetzt auch wieder eine neue Generation, die jünger und offener ist und viel mehr Mut hat, um nach draußen zu gehen. Die wollen dann vielleicht auch noch mehr aktiv werden. Wir Omas sind froh, wenn wir die erste Strecke gelaufen sind und dann da sitzen. Ja. Omas, was sollen die machen? Sie können sich an dem Spiel der Kinder ergötzen. Sie schwärmen alle von ihren Kindern und Enkelkindern, und wenn sie Kinder sehen und mit ihnen zusammenkommen, dann sind sie glücklich.

„ Was machen wir nach dem Abriss des Glaspalastes mit den freien Flächen? „

www.emden.de

Stadt  EMDEN

Maike Fischer (50)

Schillerstraße

Lehrerin an der Integrierten Gesamtschule in Marienhafen



„ Was immer da jetzt angefangen wird, das Problem wird sein, die verschiedenen Interessen unter einen Hut zu bekommen. „

„Bundesgartenschau ist nicht wörtlich zu verstehen. Das ist nur ein Bild. Unter Garten kann sich doch jeder etwas vorstellen.“



Ich finde Barenburg

bodenständig, man kann hier alles gut erreichen und ich komme mit den Leuten klar. Ich wüsste nicht, in welchem Stadtteil ich lieber wohnen würde. Die Zielsetzung für den Abriss habe ich so verstanden, dass sich die Lebensqualität im Umfeld und auch im Stadtteil verbessern soll. Aber ich kann mir nur schwer vorstellen, wie das möglich sein soll. Egal, was wir mit der Fläche anfangen, die Leute müssen da auch hingehen. Und ich sehe, dass das in Barenburg ein Problem ist. Ich glaube, dass es schwierig sein wird, die Leute, die hier wohnen, integrativ zu einem Interesse zusammenzufassen.

Mein erster Gedanke war - ganz ehrlich - die Bundesgartenschau. Ich habe dann Bilder vom Lütetsburger Schlosspark vor Augen, den ich als Kind schon erlebt habe und den ich toll finde. Aber das ist natürlich eine Anlage mit gewachsenen Strukturen. Da haben wir hier in Emden den Wall.

Die Bundesgartenschau ist dagegen künstlich angelegt. So einen Park oder Garten habe ich vor Augen, weil ich finde, dass das unverbindlich ist. Jeder hat die Möglichkeit dort hinzugehen, es kostet nichts und man kann viel Zeit darin verbringen.

Ein solcher Plan bietet auch etwas für Kinder, das ist ja ein Abenteuer. Hier leben ja viele Kinder in der Gegend, oder nicht? Die laufen aber nicht unbedingt zum Wall oder in die Stadt.

Aber wenn man so eine Fläche hat und man will da etwas mit machen, dann möchte man ja auch, dass möglichst viele verschiedene Gruppen etwas davon haben. So stelle ich mir das jedenfalls so vor. Nur womit kann ich gleichzeitig 16-, 17- oder 18-jährige Jungs und 70-jährige Damen begeistern? Wo treffen die sich? Das finde ich interessant. So ein Park oder Garten wäre ja ein Berührungspunkt, wo sich Alt und Jung treffen können. Das allein ist aber ein bisschen platt, da müsste noch mehr kommen. Das ist für mich im Augenblick wie ein Topf Suppe, in dem alles Mögliche herumschwimmt.

Eine Begegnung auf der Fläche kann ich mir schon vorstellen, aber man müsste einen Anreiz haben, um erst einmal dorthin zu kommen. Im Moorerland kenne ich ein Jugendzentrum, das Phönix, die machen jedes Jahr in den Sommerferien ein Open Air Konzert. Da ist immer die komplette Nachbarschaft. Es müsste ja nicht gleich ein Konzert sein, aber wir brauchen etwas Bestimmtes, um die Leute zusammenzubringen. Er reicht nicht, einfach ein Gelände anzubieten. Aber das darf auch nicht zu teuer sein.

Ich denke, dass der Stadtteil ein anderes Image braucht und das wäre eine Chance.

” Was machen wir nach dem Abriss des Glaspalastes mit den freien Flächen? ”

www.emden.de

Stadt  EMDEN

Christin de Vries (27)

Zypressenstraße

Erzieherin, Leiterin der Pauluskindertagesstätte in der Klein-von-Diebold-Straße



” Es ist ein bisschen schade um dieses Wahrzeichen von Emden. Aber ich sehe den Abriss positiv, weil wir da wirklich etwas Neues erschaffen können. ”

„Wir wollen dort etwas Schönes entwickeln und befürchten, dass es auch wieder kaputt gemacht werden kann. Sollen wir deshalb nichts machen? Besser wäre, die Kinder erkennen: das ist toll und das gehört uns.“



Ich bin eigentlich eine

typische Fehntjerin und erst vor einem halben Jahr nach Emden gekommen. Hier in Barenburg ist das Leben schon etwas anders. Man merkt einfach Unterschiede. Wir haben einen sehr guten Kontakt zur Grundschule aber darüber hinaus findet Nachbarschaft wenig statt. Die Einrichtung selbst ist vielleicht nicht ganz so schick, vor allem das Außengelände ist nicht so gut gestaltet und ausgestattet. Trotzdem kommen die Kinder und Eltern mit Freude hier her. Die Atmosphäre in unserer Kita ist sehr familiär. Hier ist man zu Hause.

Am liebsten würden wir sofort etwas auf dem Krippengelände verändern. Da ist im Augenblick nur die Vogelnestschaukel und ein kleiner Sandkasten. Aber jetzt schauen wir natürlich auf den Abriss und sind gespannt, was da jetzt hinkommt. Wir wünschen uns ein abenteuerliches Spielgelände, wo alle Kinder - aus dem Kindergarten, aus der Schule und aus der Nachbarschaft - verschiedene einfache Möglichkeiten haben, Rollenspiele zu spielen und ihre Phantasie auszuleben.

Abenteuerlich bedeutet zum Beispiel klettern. Unsere Kinder klettern liebend gerne. Wir haben zwei Kletterbäume, aber die haben nur wenige kleine Äste, sodass man nicht richtig darauf klettern kann. Toll ist auch das Boot auf dem Schulgelände. Da rutschen und hangeln die Kinder, da sind sie Piraten und Seeräuber.

Es muss aber kein Spielgerät sein. Eine Abenteuerwelt kann auch aus Wasser mit Steinen und Höhlen oder aus Verstecken zwischen Pflanzen, Blumen und Bäumen bestehen. Wenn da zum Beispiel ein Bachlauf wäre, dann könnten die Kinder kleine Schiffe aus Holz bauen und unter einer Brücke herfahren lassen. Das meine ich mit Abenteuer-spielplatz.

Meine Idee war, damit wir das Gelände außerhalb der Kita auch mit den Kindergartenkindern nutzen können, dass wir hier ein zweites Tor haben. Das können wir öffnen und die Kinder gelangen so auf die zusätzlichen Spielbereiche.

Ich würde es schön finden, wenn die Eltern mit ihren Kindern dort etwas erleben würden, vielleicht ihnen sogar anbietet, hier etwas mitzugestalten. Das erhöht doch auch die Wertschätzung. Wir würden auf jeden Fall unsere Eltern fragen, wie sich einbringen wollen und können. Die wohnen ja alle nur ein paar Häuser entfernt oder zwei, drei Minuten mit dem Auto. Die Kinder könnten auch eine kleine Ecke, z.B. den Bachlauf mitgestalten. Sie können Sand schaufeln oder Steine schleppen. Ich traue es ihnen das zu oder wir müssen es einfach ausprobieren. Verstehen könnte ich, wenn in 10 Jahren hier auch noch gebaut werden sollte. Aber ich fände es schade für die vielen Ideen und die Mühe, die man sich jetzt gibt, und wenn durch eine spätere Bebauung alles wieder weggemacht werden müsste.

Was machen wir nach dem Abriss des Glaspalastes mit den freien Flächen?

www.emden.de

Stadt  EMDEN



Bezard Beqiri (18)

zeitweise Bewohner des abgerissenen „Glaspalastes“

Schüler, Musiker

Ich finde, da müsste auf jeden Fall etwas für die Jüngeren gemacht werden.

Mir ist nicht ganz klar,

warum das Haus abgerissen werden musste. Erst bauen und dann wieder abreißen. Warum? Von innen sah der Glaspalast vielleicht etwas asozial aus, trotzdem habe ich mich da wohl gefühlt - man war auch irgendwie zu Hause.

Wirklich spielen konnte man als Kind da aber nicht. Unten, wo die Mülltonnen hinkamen, haben wir früher Fußball gespielt oder wir sind Fahrrad gefahren. Und da war, glaube ich, auch ein ganz alter Spielplatz.

Ich habe nicht wirklich eine Ahnung, was jetzt aus den Flächen werden kann. Auf jeden Fall soll da etwas für die kleinen Kids gemacht werden, aber etwas Außergewöhnliches, etwas, das nicht überall steht und auch ein bisschen größer ist, als ein normaler Spielplatz. Es kommt immer darauf an, was man da zum Spielen hat.

Was bisher gemacht wurde, finde ich insgesamt langweilig. Am Holzhaus treffen sich immer mal ein paar Jugendliche. Da wird auch Fußball gespielt. Aber sonst? Eine 50 m Laufbahn. Super. Und dann diese komische glatte Fläche. Wofür? Für was? Was soll man da machen?“ Das reizt Niemanden, sich zu bewegen. Was mich auch aufregt, ist der Schulhof der Barenburgschule. Den Platz haben die auch vor, keine Ahnung wie vielen Jahren neu gemacht. OK, die Fahrradständer sind besser geworden.

Aber der Rest, was soll das sein? Die Anderen haben mir erzählt, dass sie ein Formular bekommen haben und Vorschläge machen konnten. Da kam dann trotzdem nur so eine dumme Steinfläche hin mit so komischen Dingen. Ich glaube, das wird jetzt wieder so. Also ich habe kein gutes Gefühl dabei.

Am GAT haben sie ja auch den Schulhof und dahinter ist ein Basketballplatz. Warum haben wir so etwas nicht hier? Warum werden auf schlaueren Schulen bessere Sachen gebaut?

Ich finde man sollte dort etwas bauen, womit man die Kids und Jugendlichen von der Straße wegholt, wo sie eine Beschäftigung haben, was Ihnen auch Spaß macht. Vielleicht so etwas wie beim TCE. Da ist ein Fußballplatz mit Kunstrasen. Ein Tennisplatz ist daneben und dort ist auch ein Fitnessstudio, eine Bowlingbahn und eine Kegelbahn. So eine Halle, in der verschiedene Sachen angeboten werden.

Ein Park, in dem man mit Hunden spazieren gehen kann oder so etwas wäre auch echt schön. Ich gehe mit meiner Freundin und dem Hund gerne auf den Wall. Aber ich glaube auch, dass sich da die hinstellen, die trinken. Ansonsten würde mir das sicher Freude bereiten, so ein Park. Der Stadtteil bekäme dann neben dem U-Block, der für mich irgendwie sauberer und ruhiger ist als andere Teile von Barenburg, eine vom Aussehen her schöne Ecke.